



Wenn wir heute Solidarität säen...

©KFB/VOW_Bikar Sthabit

Klimagerechtigkeit

Ein schwieriges Wort, hinter dem viele Herausforderungen und Chancen stecken.

Ab Seite 3

Auf Projektreise

Was kfb-Frauen erleben, wenn sie Projekte des Familienfasttags besuchen.

Seite 6

Unser Frauenpilgertag

Schöne Gemeinschaft, wunderbare Wanderungen und viel Spiritualität.

Seite 14



EDITORIAL

Anni Van den Nest,
Leiterin des Arbeitskreises Entwicklungszusammenarbeit der kfb-Wien

Liebe Leser*innen, liebe kfb-Frauen,

die Aktion Familienfasttag ist eine wichtige Säule der Katholischen Frauenbewegung. Darum sind Frauen in vielen Pfarren Österreichs mit der Vorbereitung der Aktion im Februar beschäftigt. Einerseits stärken wir viele Frauen im globalen Süden, indem wir mit unserer Solidarität und unseren Spenden Projekte unterstützen, die Frauen ermächtigen sich für ihre Rechte, für Bildung und für ein eigenes Einkommen einzusetzen. Andererseits zeigen wir mit dem Familienfasttag, dass die Veränderung zu einer gerechteren und friedlicheren Welt auch hier bei uns beginnen muss. Von den Frauen in unseren Projekten können wir viel lernen, was mutiges Engagement betrifft!

In diesem Heft nehmen dich vier Frauen und ein Mann mit auf die Reise zu kfb-Projekten. Sie erzählen von ihren Erfahrungen und persönlichen Begegnungen. Das Thema des Familienfasttags 2024 ist Klimagerechtigkeit. So lesen wir in diesem Heft, wie in unserem Modellprojekt in Nepal mit den Auswirkungen des Klimawandels umgegangen wird. Gerade dieses Thema zeigt uns deutlich, wie sehr alles mit Allem zusammenhängt und wie ungerecht Macht, Chancen und Ressourcen verteilt sind!

Viel Freude und Inspiration beim Lesen und eine mutmachende Vorweihnachtszeit,

Anni Van den Nest



„Klebe-Aktion“ beim Lehrgang FrauenAkademie, Ernie Novosel im Foto 1. v. re. (hinten)

Liebe Frauen,

herzlichen Dank, dass ich am 16.9.2023 bei der Diözesanversammlung im Verlauf des Impulstages zur Vorsitzenden der kfb-Wien gewählt wurde! Seit 1987 bin ich Mitglied der Kath. Frauenbewegung. Bisher bin ich eher im Hintergrund aktiv gewesen. 1993 war ich mit Elfi Laichmann und Traude Novy bei der Fairtrade-Gründung in Wien dabei. 1999 war ich mit Elfi beim weltweiten Protest für die Entschuldung der 3. Welt in Köln als Vertreterin für die kfb-Wien aktiv. Häufig war ich bisher für unsere Anliegen „auf der Straße“ unterwegs: mit der Plattform „Christlich geht anders“, gegen Atomkraft mit Christa Heindl, mit Franziska Berdich beim Lobau-Protestcamp und besonders mit den Jungen der „Religions For Future“.

Bei meiner Vorstellung habe ich ein paar Punkte genannt, die ich mir für meine Amtszeit vorgenommen habe: Ich möchte Brückenbauerin zwischen Stadt und Land, Wien

und den Dekanaten sein. Engagieren möchte ich mich für die Frauenordination in der Kath. Kirche (Diakonisse, Priesteramt); für die Stärkung der Frauensituation in der Kath. Kirche und für ein gerechteres Bild zwischen Priestern/Klerikern & Frauen/Lai*innen. Am 14.10.2023 habe ich den Lehrgang „Mut.zur.Macht!“ der Frauen*Akademie 23 abgeschlossen. Die Schwerpunkte Biographiearbeit, geschlechtergerechte Sprache, Macht, feministische Theologie und feministische Ökonomie will ich ins Gespräch bringen. Unsere Klebe-Aktion am Altar (s.o.) soll unsere innige Verbundenheit mit der Kirche darstellen.

Wir leben in einer aufregenden Zeit, in der es Möglichkeiten für einen Wandel in Richtung „gutes Leben für alle“ gibt. Ich freue mich auf viele Begegnungen!

Ernie Novosel,
Vorsitzende der kfb-Wien

Besinnliche Weihnachten!?

Gerade in dieser außergewöhnlichen und schnelllebigen Zeit wünschen wir euch ein besinnliches Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr! Eurer Team der kfb-Wien



... werden wir morgen mehr Klimagerechtigkeit ernten!

Wir alle erleben seit Jahren, wie sich das Klima ändert. Die Prognosen, die schon seit Jahren von vielen Klimaforscher*innen abgegeben wurden, bewahrheiten sich in erschreckend präziser Weise. Und doch fällt es uns als Einzelne und als Staatenverbund noch immer schwer, darauf zu reagieren. In der Zwischenzeit tickt die Uhr. Doch sie tickt nicht überall gleich schnell. Gerade in den Ländern des Globalen Südens tickt sie schneller. Denn dort sind die Auswirkungen nicht nur krasser, sondern vor allem sind die Länder zu arm, um wirksam dagegen auftreten zu können. Die Klimakrise trifft besonders die Ärmsten der Armen. Und am allermeisten trifft sie die Frauen.



Was heißt das: *Gemeinsam für* mehr **Klimagerechtigkeit**?

von: Annemarie Mitterhofer

Die Aktion Familienfasttag startet im nächsten Jahr mit einem neuen Thema, das uns im Norden wie im Süden des Globus unter den Nägeln brennt oder brennen sollte: die Klimagerechtigkeit. Klimagerechtigkeit ist aber nicht gleich Klimawandel. Denn der Klimawandel, der längst eine Klimakrise geworden ist, wird vor allem durch den CO₂-Ausstoß verursacht, der in den Industriestaaten der

nördlichen Hemisphäre seit Beginn der Industrialisierung immer mehr zunimmt. Die *Klimagerechtigkeit* hingegen nimmt einen moralischen Begriff mit in den Fokus und fragt nach der Verantwortlichkeit. Er sollte für uns ein Apell sein, uns dafür einzusetzen, dass wir Menschen im Globalen Süden dabei unterstützen, die hauptsächlich von uns verursachte Klimakrise besser zu bewältigen.

Die Frauen im Globalen Süden leiden am meisten unter der Klimakrise, obwohl sie sie am wenigsten verursacht haben. Das ist nicht gerecht!

Nepal – unsere neue Modellregion zwischen Himalaya und Indien

Das Modellprojekt des kommenden Jahres ist in Nepal zuhause. Nepal, das im Norden weit in das Bergmassiv des Himalaya reicht, grenzt im Süden an Indien. Das Tiefland des Terai ist das wichtigste landwirtschaftliche Gebiet Nepals. Hier wird Reis, Mais und Gemüse angebaut. Doch seit einigen Jahren nehmen die Missernten zu. Verantwortlich dafür sind extreme Wetterereignisse wie Dürren und Überschwemmungen, die wiederum dazu führen, dass Schädlinge leichtes Spiel haben.

Die Ursachen stehen für Klimaexpert*innen fest: Es ist die Erderwärmung und die damit verbundenen geophysikalischen Ereignisse.

Die Tharus – ein Volk zwischen Schuldknechtschaft und Arbeitsmigration

Ursprünglich lebte im Tiefland des Terai das Volk der Tharus. Sie hatten vor vielen Jahrhunderten begonnen, das Land urbar zu machen. Doch mit der Errichtung des nepalesischen Königreiches im 17. Jahrhundert wurde den Tharus das Land von Einwanderern aus dem Norden und aus Indien systematisch geraubt.

Sie wurden von ihren Feldern vertrieben, oder mussten dort weiter als enteignete Schuldknechte, „Kalamari“, arbeiten.

Das Kalamari-System wurde zwar offiziell im Jahr 2000 abgeschafft und den Tharus wurde auch eine Landentschädigung zugesagt, doch in der Praxis handelt es sich meistens nur um sehr kleine Flächen, die hauptsächlich von Frauen bewirtschaftet werden. Denn bis zu drei Viertel der männlichen Bevölkerung gehen als Arbeitsmigranten ins benachbarte Indien.

Kleinbäuer*innen – ein hartes Leben zwischen Pachtfeldern und Ernteausfällen

Das Problem beginnt schon damit, dass die Tharus nicht so viel von ihrem Land zurückbekommen haben, dass sie davon leben könnten, sondern die Felder von den Großgrundbesitzern zurückpachten müssen. Das heißt: Wenn der Ertrag ihrer Felder zurückgeht, müssen sie befürchten, auch bald das Pachtgeld für die Felder nicht mehr zahlen zu können.

Überschwemmungen und Dürren bedeuten, dass keine Überschüsse erwirtschaftet werden, mit denen die Frauen Geld verdienen könnten. Oder dass die Ernte sogar so klein ist, dass sie nicht einmal die eigene Familie ernährt. Auch Fische, Frösche und Flussschnecken, mit denen die Tharus traditionellerweise Ernteausfälle aus der Natur kompensieren konnten, werden von Jahr zu Jahr weniger.

Kaum Chancen für Frauen – zwischen Kinderheirat und Besitzlosigkeit

Der Kampf ums tägliche Überleben ist bei den Tharus vor allem „Frauensache“. 80% der Frauen arbeiten in der Landwirtschaft, doch nur 10% besitzen selbst Land. Und nur 5% können tatsächlich über ihr Land verfügen. Warum das so ist? Weil Frauen zwar in der inzwischen modernen Demokratie immer mehr Rechte bekommen, aber diese Rechte in der nach wie vor stark patriarchalisch geprägten Gesellschaft nicht durchsetzen können. Kleinbäuerinnen bleiben oft mit den Alten und den Kindern allein auf den Feldern zurück, im Versuch, mit dem von der Klimakrise stark betroffenen Land ihre Familie zu versorgen. Ist es nicht mehr als gerecht, wenn wir sie dabei unterstützen!?

Das Social Work Institute unterstützt mit Mitteln aus der biologischen Landwirtschaft

Besonders in schwierigen Lebenssituationen ist es wichtig, sich zusammen zu tun, sich zu organisieren und einander zu unterstützen. Das machen auch die Tharus-Frauen in Kailali. Unterstützt durch die kfb-Partnerinnenorganisation „Social Work Institute“ (SWI) haben sich zahlreiche Frauen in Kooperativen zusammengefunden, in denen sie gemeinsam sparen, sich austauschen und weiterbilden.

Die Mitarbeiter*innen des SWI sind Expert*innen für biologische Landwirtschaft. Sie organisieren für die Frauen landwirtschaftliche Trainings, zum Beispiel zum Mulchen und Herstellen biologischen Düngers. Außerdem stehen sie mit ihrem Wissen und ihrem Rat zu allen organisatorischen oder wirtschaftlichen Fragen zur Seite. So fördern sie den Aufbau und die Weiterentwicklung der Kooperativen.

Die Arbeit des SWI trägt bereits erste Früchte!

Günstige Kredite

Erfolge stellen sich auf mehreren Ebenen ein. Erstens können die Kooperativen durch die Ersparnisse günstige Kredite für die Mitglieder vergeben. So wird es für die einzelnen Familien möglich, kleine Investitionen in die Landwirtschaft zu tätigen, um das Einkommen und damit die Lebensbedingungen zu verbessern.

Mehr Rechte für Frauen

Besonders wichtig und stärkend ist die Bewusstseinsbildung mit und für Frauen. Frauen, die früher kaum ihr Haus verlassen haben, setzen sich nun gemeinsam für ihre Rechte ein, treten auf gegen Gewalt, Kinderheirat und Menschenhandel.

„Es braucht das persönliche Erleben.“

von: Annemarie Mitterhofer

Stefan Lumplecker reist sein fast 20 Jahren als Projektreferent der kfb in den Globalen Süden. In diesem Frühjahr war er in Nepal bei unserem Modellprojekt SWI. Er erzählt uns von seinen Erfahrungen.

Eines wird sofort klar: Stefan Lumplecker würde es sofort wieder tun. Die Projektreisen, sagt er, seien zentral für die Beziehung zu den Projektpartner*innen. Einen persönlichen Bezug zu den Orten, den Menschen und ihren Geschichten aufzubauen, stärkt das Vertrauen, motiviert, steckt an und erhöht das Verständnis füreinander. Das braucht man, um die Spendengelder der Aktion Familienfasttag genau dort einzusetzen, wo sie am meisten bewirken können: bei den Frauenkooperativen in den Dörfern.

„Es ist immer sehr aufregend“

Nichtsdestotrotz ist so eine Reise keine Kleinigkeit. Denn Stefan hat einen dichten Terminplan, wenn er einmal jährlich für drei Wochen nach Nepal reist, um die sieben verschiedenen kfb-Partnerinnenprojekte zu besuchen. Er tut dies als Projektreferent der kfb, organisiert in der *ARGE Projekte*, einer Kooperation zwischen der Dreikönigsaktion und der kfb.

„Die Reisevorbereitungen dauern immer zwischen vier und sechs Monate“, sagt Stefan. Nepal ist kein kleines Land. Die Projekte liegen teilweise so weit auseinander, dass er Inlandsflüge buchen muss. Dabei ist eine perfekte Planung notwendig.

Für eine solche Reise braucht man Offenheit, Humor, die Fähigkeit zuzuhören und die Bereitschaft, auch einmal von vertrauten Pfaden abzuweichen. Wenn Stefan mit den Kleinbäuerinnen der Thaurus in der Provinz Kailali zusammenkommt, schaut er darauf, dass alle zu Wort kommen und sich keine Frau von der Anwesenheit des

Fremden zu sehr einschüchtern lässt. „Ich habe es mir zur Gewohnheit gemacht“, sagt er, „solche Treffen spielerisch zu beginnen. Zum Beispiel mit einer Aufstellung, wo es um das Heiratsalter geht.“ Die Frauen lachen, wenn sie sich je nach Heiratsalter aufstellen und doch kommt ein ernstes Problem ans Tageslicht: Bis auf drei Frauen, die das gesetzliche Mindestalter von 20 Jahren erreicht hatten, waren alle anwesenden Frauen bei ihrer Heirat wesentlich jünger. Manche gar nur 13 Jahre alt!

Wenn wir Stefan fragen, was ihn auf der Reise am meisten bewegt hat, dann sind es diese Geschichten, wo es um Gewalt und Unterdrückung geht, um die schwierigen Lebensbedingungen, um traurige Schicksale. Wie etwa das einer jungen Nepalesin, die mit ihren Kindern allein dasteht, weil der Mann im Ausland ermordet wurde. „Man muss sich abgrenzen können“, sagt Stefan, „sonst wird es persönlich sehr schwierig.“

Was fehlen würde, wenn es die Arbeit der kfb nicht gäbe? Da muss Stefan nicht lange nachdenken. „Es ist die Ermächtigung. Das Gemeinsam-etwas-Erreichen.“ Es sind die von uns finanzierten Trainings, die Workshops, die Beratungen, die Frauen befähigen, aus dem häuslichen Bereich hinauszutreten und sich etwas fordern zu trauen.

Die kfb fördert das Social Work Institute schon seit Mitte der 1990er Jahre. Mittlerweile gehören der Kooperative in Kailali schon über 1000 Frauen an. Und ein paar von ihnen sind sogar in die lokalen politischen Vertretungen gewählt worden. Eine emanzipatorische Bewegung, die sich nicht mehr zurückdrehen lässt – im Privaten wie im Politischen. Das Projekt kann inzwischen schon auf eigenen Beinen stehen und braucht die Unterstützung der kfb nicht

mehr. Viele andere Projekte hingegen warten noch auf ihre Realisierung. Wir haben viel erreicht! Und wir haben noch viel zu tun.



© beide Fotos: Stefan Lumplecker

Gesamtergebnis Aktion Familienfasttag 2022: 2.096.531,51 Euro

Miteinander füreinander sorgen!

Überall auf der Welt sind es vor allem Frauen, die zuständig für die Sorgearbeit sind. Sei es unbezahlt im familiären Bereich oder beruflich, meist schlecht bezahlt und oft unter schlechten Arbeitsbedingungen. Dabei ist die Sorgearbeit doch ein grundlegender Beitrag zum Funktionieren einer Gesellschaft.

So wie die Frauen der kfb in Österreich, setzen sich die Frauen in den Projekten der Aktion Familienfasttag für

mehr Gerechtigkeit, auch in der Carearbeit, ein. Mit ihrem Engagement für den Familienfasttag in ihren Pfarren machen es die kfb-Frauen, alle Helfenden und alle Spender*innen möglich, unsere Projektpartnerinnen in ihrer Arbeit zu unterstützen. Für diese gelebte Solidarität ein herzliches Dankeschön!

Anni Van den Nest
Leiterin kfb-Arbeitskreis Familienfasttag



Danke für
352.042,73 Euro
Spenden aus der
Erzdiözese Wien!

Eingesetzte Projektmittel nach Themen:

Gesicherte Lebensgrundlagen **36,49 %**
Menschenrechte & Zivilgesellschaft **34,61 %**
Bildung durch Bewusstseinsbildung **20,88 %**
Gesundheit **5,55 %**
Sonstige **1,76 %**
Soforthilfe **0,71 %**

Aufgeblättert



Helga Kromp-Kolb:
Für Pessimismus ist es zu spät.
Molden Verlag,
€ 27,00; 208 S.
ISBN 978-3-222-15111-8

Klimaschutz wird nur dann gelingen, wenn alle an einem Strang ziehen. Wir brauchen die Wirtschaft, die Politik – im Grunde genommen alle. Und das ist gut so: Es schafft Gemeinschaft, wenn wir zusammen an der Lösung eines Problems arbeiten. Es bringt uns eine Gesellschaftsform, in der alle ein besseres Leben haben können. Seit über 50 Jahren spricht Helga Kromp-Kolb über die Klimakrise, sodass es möglichst viele verstehen. Vor allem

die berechtigten Ängste und Sorgen der Jungen nimmt sie auf und lässt den erhobenen Zeigefinger stecken.



Silvia Pistotnig:
Die Wirtinnen
Salis Verlag; € 24,70;
360 S.
ISBN: 978-3-03930-046-4
Ein Gasthaus auf dem Land:
drei Frauen, drei

Generationen, drei Geschichten. Die Wirtinnen, das sind die musikalisch hochbegabte Großmutter Johanna, ihre Tochter, das pummelige Mathematik-Genie Marianne und die widerspenstige Enkelin Gertrud, das

Fußball-Talent. Sie alle teilen das gleiche Schicksal, sie können und dürfen ihre Fähigkeiten nicht ausleben. Silvia Pistotnig erzählt lebendig und humorvoll aus den verschiedenen Perspektiven der Protagonistinnen, die liebevoll und teilweise skurril beschrieben sind. Sie zeichnet dabei eine Familiengeschichte aus Kärnten, die sich von den 1930er Jahren bis hin zur Gegenwart erstreckt und in der sich gleich mehrere Generationen von Frauen wiederfinden werden. Es geht um das Träumen und die Realität. Es geht um die Fragen, wohin man gehört und wer man sein möchte. Und es geht um Empowerment, darum, ob und wie man sich entwickeln kann als Frau in einer männerdominierten Gesellschaft.

„Es geht nicht um Almosen, es ist eine Frage der Gerechtigkeit.“

Anni Van den Nest

Was erleben kfb-Frauen, wenn sie aus dem vergleichsweise (chancen-)reichen Österreich zu den Projekten der Aktion Familienfasttag (FFT) im Globalen Süden reisen? Wie bereiten sie sich vor? Was gibt es für Erwartungen und mit welchen Ergebnissen kommen sie wieder zurück? Wir haben vier erfahrene Projektreisende, Brigitte Feigl, Gerti Täubler, Milena Müller-Schöffmann und Anni Van den Nest, gefragt und viele spannende, inspirierende und mutmachende Antworten bekommen.

von: Annemarie Mitterhofer

Die Reisen führten die vier Frauen fast rund um den Erdball. Von Indien und Nepal zu den Philippinen und nach Südamerika. Sie waren zu Gast bei Frauen in abgelegenen Dörfern genauso wie in städtischen Elendsvierteln, besuchten die vielfältigsten Projekte vom Training zur biologischen Landwirtschaft oder Elternbildung für Väter bis zur Tanzschule.

Wie hast du dich auf die Reise vorbereitet? Und wie ist die Anreise verlaufen?

Ermächtigung eingeführt. Begleitet wurden wir vom Direktor der Caritas India, Yvon Ambroise. Er hat unseren Blick immer von den Einzelschicksalen zum Gesamten gelenkt.

Milena: Ich war auf zwei Sensibilisierungsreisen - in Nicaragua und auf den Philippinen. Im Besonderen erinnere ich mich an den Besuch der Frauen von der Organisation FEM 2002 in Nicaragua. Sie haben uns für 2 Tage bei sich zu Hause aufgenommen.

Was ist dir bei der Ankunft als erstes aufgefallen?

Brigitte: Die Herzlichkeit der Projektpartnerinnen, ihre Gastfreundschaft und Freude!

Gerti: Wir wurden überall sehr herzlich und mit vielen Ehren begrüßt. Die Frauen freuten sich, uns kennenzulernen, zu erzählen was sie machen, zu zeigen, was sich verändert hat und was sie gelernt haben.

Milena: Wir sind als kfb-Gruppe sehr herzlich und gastfreundlich aufgenommen worden. Der Projektbesuch bestand jeweils aus einem Willkommen-Heißen, einer Präsentation der Arbeit bzw. Führung durch die Gemeinde oder das Büro und einer Verköstigung. Meist hatten wir auch die Gelegenheit, uns und die kfb vorzustellen.

Wie war die Kommunikation mit den Projektpartner*innen? Hast du gleich einen Zugang bekommen? Was hast du gemacht, um diesen Zugang zu erleichtern?



Gerti

Gerti Täubler führt einen Laden mit Fairtrade-Produkten und ist Mitglied der Diözesanleitung der kfb-Wien.

Gerti: Wir hatten je ein Kennenlern- und Infowochenende im Frühjahr und Sommer. Da wurden wir über Land, Lebensweisen, Essen, Risiken usw. informiert und auf notwendige Impfungen hingewiesen.

Brigitte: Die Reise war sehr aufregend, mitunter schwierig in der Gruppe. Es gab auch Situationen, die mir Angst gemacht haben, aber sehr viele, die mich berührt und erfreut haben.

Anni: In Neu-Delhi wurden wir ausführlich in Land, Leute, Wirtschaft, Gesellschaft, Geschichte, die Situation von Frauen sowie ins Konzept der



Milena

Milena Müller-Schöffmann ist im Welthaus fürs Projekt „Begegnung mit Gästen“ und der kfb-Wien tätig.

Brigitte: Trotz nicht perfekter Englischkenntnisse habe ich immer viel gesprochen, gelacht und bin mit den Frauen in einem guten Kontakt gewesen.

Gerti: Wir wurden immer von einer Person aus dem Projektmanagement begleitet, die unsere auf Englisch gestellten Fragen übersetzt hat. Wir konnten mit Augen, Händen, Singen und Tanzen kommunizieren.

Milena: In Nicaragua war der Zugang einfacher, da ich Spanisch spreche und so auch ein wenig informell plaudern konnte, ohne auf eine Übersetzung angewiesen zu sein. Auf den Philippinen können alle Englisch, und doch ist es anders, wenn man kein Tagalog spricht.

Was hat dich während der Projektreise am meisten beeindruckt?

Anni: Dass in den Projekten durch die Arbeit in den Frauengruppen enorme Veränderungen möglich wurden. Die Frauen haben durch die Gemeinschaft und durch die Stärkung ihres Selbstwertes eine enorme Kraft entwickelt und gemeinsam viel bewegt. Ihre Bereitschaft, ihre Situation zu analysieren und gemeinsam nach Veränderung zu streben, hat mich sehr beeindruckt.

Sehr berührt hat mich zum Beispiel die Situation von teilweise sehr jungen Witwen, die Stärkung der jungen kastenlosen bzw. Frauen aus armen Familien durch das Tanzen, das eigentlich nur höheren Kasten erlaubt ist. Beeindruckend waren auch die Theater- und Tanzvorführungen

in den Dörfern, die die Probleme der Frauen in der Dorfgemeinschaft aufgriffen. Oder dass die Frauengruppen bei familiärer Gewalt und bei Alkoholismus aktiv wurden, nicht wie bei uns, wo oft geschwiegen wird.

Was hat dich am meisten berührt und warum?

Gerti: Eine Frau, die vor der gesamten Gemeinde selbstbewusst sagte, sie habe sich nichts aufgeschrieben, da sie nicht schreiben und lesen kann. Sie hat ganz freigesprochen. Der Dorfvorsteher hingegen hat seine Rede abgelesen. Oder auch eine medizinische Station in Kathmandu, wo eine Frau es geschafft hat, ihre ehrenamtliche Arbeit in einen bezahlten Posten umzuwandeln.

Woran hast du gemerkt, dass die Arbeit des FFT wirklich sinnvoll ist? Was hat sie verändert? Was gäbe es ohne die Unterstützung durch die kfb nicht?

Brigitte: Die Arbeit des FFT versucht die Lebensbedingungen der Frauen zu verbessern, indem sie Hilfe zur Selbsthilfe anbietet: Ressourcen für Empowerment und (Bewusstseins-) Bildung. Sie vergibt finanzielle Mittel, um Projekte zu starten – mit dem Ziel, dass diese Projekte irgendwann selbstständig aus Eigenmitteln arbeiten können.

Gerti: Einfache medizinische Anlauf- und Beratungsstellen in Nepal, sowohl im ländlichen Raum, als auch in der Stadt; Ausbildung und Aufklärung für Mädchen, die in die Stadt ziehen mit dem Ziel auf ein besseres Leben; die Möglichkeit einer kostenlosen oder günstigen rechtlichen Begleitung, um z.B. als Frau Grundbesitz zu erwerben oder zu erben; Trainings und Erfahrungsaustausch zum Anbau von vielfältigem Gemüse, um die eigene Ernährungspalette zu erweitern und neue oder bessere Ein-



Brigitte

Brigitte Feigl ist im AKR Entwicklungszusammenarbeit der kfb-Wien und war langjährig in einer Frauenberatungsstelle tätig.

nahmequelle zu haben (zB schwarzer Kardamom). Das alles gibt es jetzt und gäbe es ohne Projektarbeit nicht.

Milena: Sinnvoll ist jedes einzelne Projekt, das Frauen stärkt und fördert – sei es ein Stipendienprogramm oder eines für landwirtschaftliche kleinbäuerliche Produktion, sei es eine Kampagne gegen Gewalt oder eine berufliche Ausbildungseinrichtung. Der Ansatz der FFT-Projekte ist meist ganzheitlich, fördert die Gemeinschaft und hat einen starken Schwerpunkt bei der Bildungsarbeit. Ich bin motiviert und mit dem Vorhaben heimgekehrt, es den Frauen, die ich kennenlernen durfte, gleich zu tun und mich für Solidarität, Frauenrechte und ein besseres Leben für Frauen einzusetzen.



Anni

Anni Van den Nest ist Leiterin des AKR Entwicklungszusammenarbeit und war lange Zeit kfb-Wien Diözesanreferentin.

Anni: Gute Projektarbeit braucht Personal und Ausbildungen, das muss finanziert werden. Es geht nicht um Almosen, es ist eine Frage der Gerechtigkeit. Ich bin stolz, für eine Organisation zu arbeiten, die so großartige Projekte unterstützen darf. Ich weiß, dass wir in erster Linie die Lernenden sind, nicht die Wissenden.

Aktuelles, Infos & Termine

Montag, 8. Jänner 2024

16:00 – 18:00 Uhr

Neujahrscafe der Katholischen Aktion der ED-Wien

mit Begegnungen und Snacks in den Büros der Kath. Aktion.

1010 Wien, Stephansplatz 6/5. Stock

ab 18:30 Uhr

Politisches Neujahrsgebet

1010 Wien Quo Vadis, Zwettlerhof

Montag, 22. Jänner 2024

09:30 – 17:00 Uhr

Bildungstag für Frauen

Zwischen Lach- und Sorgenfalten – die Kunst des Älterwerdens.

Trotz steigender Lebenserwartung ist das Älterwerden in unserer Gesellschaft häufig mit negativen Bildern und Klischeevorstellungen behaftet. Neben den Schattenseiten, die das Altern zweifellos mit sich bringt, hat es jedoch auch schöne Seiten: Unsere Erfahrungen vermehren sich mit jedem Lebensjahr, Gelassenheit und Weisheit nehmen oft zu und so können wir eine bunt gefüllte Schatztruhe mit Erinnerungen hüten. All diese Dinge können zur sprudelnden Quelle werden, aus der wir Kraft schöpfen und die uns hilft, dem Älterwerden mit Dankbarkeit, Lebensfreude und Humor zu begegnen.

mit: Mag.^a Maria Luise Schmitz-Kronaus, (*Theologin und Erwachsenenbildnerin*)

Teilnahmebeitrag:

€ 22,-/€ 18,- (für kfb-Mitglieder bzw. St. Bernhard-Card-Besitzerinnen),

excl. Mittagessen

2700 Wiener Neustadt, Bildungszentrum St. Bernhard, Domplatz 1

Anmeldung bis 16. Jänner im Bildungszentrum St. Bernhard,

Tel.: 02622/29 131,

st.bernhard@edw.or.at

Freitag, 16. Februar, 16:00 Uhr bis

Sonntag, 18. Februar, 16:00 Uhr

Feministische Besinnungstage

„In Gott leben wir, bewegen wir uns und sind wir!“ (Apg 17,28)

mit: Isabella Ehart und Renate Trauner

Kosten: € 150,- plus Vollpension;

für kfb-Mitglieder: € 130,-

Laab im Walde, Kloster

Anmeldung im kfb-Büro

Donnerstag, 22. Februar 2024

18:30 – 21:00 Uhr

Weinviertelakademie

Gesellschaftliche Veränderungen über Grenzen hinweg. Wie reagiert Kirche (im Weinviertel) darauf?

Neben den großen Veränderungen (Klima, Digitalisierung) ist Migration wohl jene gesellschaftliche Veränderung, der wir regional nicht nur unterworfen sind, sondern die wir auch mitgestalten können. Das unmittelbare Zusammenleben ändert sich in unseren Orten, Gemeinden, Pfarren durch jeden Menschen, der kommt, egal ob durch Flucht, Migration, Zuwanderung. Welche richtungsweisenden Impulse aus den Quellen unseres Glaubens können uns Hilfe auf unserem Weg in die Zukunft sein?

mit: Dr.ⁱⁿ Regina Polak

2114 Großrußbach

Gemeindezentrum

monatlich!

"Wir über 50+"

Offene Jahresgruppe für Frauen

Mittwoch, 20.12.2023,

24.1., 21.2., 20.3., 24.4., 22.5.,

19.6.2024, jew. 16:30 – 19:00 Uhr

TN-Beitrag: € 15,-

mit: Helga-Maria Timmel

1010 Wien, Pfarre St. Michael

Habsburgergasse 12

Anmeldung bei der Referentin:

0676/77 26 988

Donnerstag, 29. Februar,

18:30 – 20:00 Uhr

Act for Care! Forumtheater zum Equal Care-Day

Schon wieder spontan einen Dienst übernehmen, mit der Arbeit gar nicht hinterherkommen und dann auch noch Konflikte mit der Oberärztin? Schmerzen im Bein und das Gefühl zu haben, als Patientin gar nicht beachtet zu werden? Und wieder ist es die Schwiegertochter, die zu Besuch kommt, während der Sohn seiner Karriere nachgeht? In diesem Forumtheaterstück werden verschiedene Herausforderungen rund um den Alltag im Spital beleuchtet. Denn die aktuelle prekäre Situation in den Spitälern betrifft uns alle und gleichzeitig alle unterschiedlich. Wir laden ein zur Aufführung und anschließendem theatralen Dialog über die Bedingungen von Care-Arbeit in Spitälern und wie wir diese gemeinsam verbessern können.

Eintritt: freie Spende

1010 Wien, Stephanisaal,

Stephanspl. 3

Anmeldung bis 27.2. im kfb-Büro

Freitag, 14. Juni, 17:00 Uhr bis

Sonntag, 16. Juni. 2024, 15:00 Uhr

„Kostbare Zeiten“

Oma-Enkelkind-Wochenende

Leben miteinander, Gemeinschaft pflegen, Absprachen treffen, Unterschiede akzeptieren, das Verbindende entdecken und immer wieder Zusammenkommen im Kreis und in der Natur. Das Oma-Enkelkind-Wochenende gibt Raum, diese zentralen Qualitäten der kfb mit den nächsten Generationen zu leben!

für Kinder ab 3 Jahren

mit: Maria Roth, Gitti Weiss und

Poli Zach-Sofaly

2872 Mönichkirchen,

Alpengasthof Enzian auf der Schwaig

*Wir kommen
zu euch!*

Sonntag, 7. bis Freitag, 12. Juli 2024
Auf den Spuren der Heiligen Hildegard von Bingen - Frauenreise der kfbö

Hildegard von Bingen gilt als eine der berühmtesten Frauen des deutschen Mittelalters. Sie setzte sich als Frau in einer von Männern dominierten Welt durch und wurde von Königen und kirchlichen Persönlichkeiten als Rat- und Trostgeberin aufgesucht und verehrt.

Das detaillierte Reiseprogramm ist ab Jänner 2024 in den diözesanen kfb-Büros erhältlich!

Die AKTION FAMILIENFASTTAG
ist heuer am 23. Februar 2024

BILDUNGSVERANSTALTUNGEN

**Schwerpunkt-
land NEPAL**

Di., 6.2.2024 ONLINE MS-Teams
18.30 - 20.30 Uhr
Anmeldung bis 4.2.2024 per mail an
aktion.familienfasttag@dioezese-linz.at

Do., 15.2.2024 ONLINE Zoom
18.00 - 20.00 Uhr
Anmeldung unter
barbara.wendl@graz-seckau.at

Mi., 17.1.2024 Großkrut Kulturstadl
Althöflein
18.30 - 21.00 Uhr

Do., 18.1.2024 Auerthal Pfarrheim
18.30 - 21.00 Uhr

Mo., 22.1.2024 Zellerndorf Pfarrhof
18.30 - 21.00 Uhr

Mo., 29.1.2024 Stephansplatz 6
Raum 604, 18.00 - 20.00 Uhr

Di., 30.1.2024 Stockerau Pfarr-
zentrum/P2, 18.30 - 21.00 Uhr

Mi., 31.1.2024 Zöbern Pfarrheim
14.00 - 16.30 Uhr

Do., 1.2.2024 Hadersdorf/Kamp
Pfarrsaal, 18.30 - 21.00 Uhr

Mi., 7.2.2024 Großweikersdorf
Pfarrhof, 18.30 - 21.00 Uhr

*Wir kommen
zu euch!*

Regionalimpulstreffen 2024:

„Koste es, was es wolle!
Auch für Care-/Sorgearbeit?!“

Der Titel unseres aktuellen Jahresschwerpunkts bringt es auf den Punkt: Wir möchten die Verteilung von Care, Arbeit & Geld beleuchten. Es geht darum, unser jetziges System zu verstehen und herauszufinden, an welchen Schrauben gedreht werden müsste, um eine bessere Verteilung zu erreichen und damit mehr Spielräume für alle zu schaffen.

Denn dass die notwendige Care- bzw. Sorgearbeit geleistet wird, ist die Voraussetzung für ein gut funktionierendes Zusammenleben. Nur leider sind das meist undankbare, wenig wertgeschätzte und schlecht bis gar nicht bezahlte Jobs. Auch die Zeit, die dafür zur Verfügung steht, wird immer weniger.

Doch das muss nicht so sein! Bei den Regionalimpulstreffen, die in 9 verschiedenen Orten unserer Diözese stattfinden, wollen wir Alternativen aufspüren.

Alle interessierten Frauen sind herzlich eingeladen!

Mittwoch, 3. April, 18:30 – 20:30 Uhr
WIEN LAAERBERG, PFARRSAAL
1100 LAAER-BERG-STR. 122

Donnerstag, 11. April, 18:30 – 20:30 Uhr
KIRCHSCHLAG, PFARRZENTRUM
2860 PASSIONSSPIELSTR. 3

Montag, 15. April, 18:00 – 20:00 Uhr
WIEN STEPHANSPLATZ
1010 STEPHANSPLATZ 6/RAUM 601

Dienstag, 16. April, 18:30 – 20:30 Uhr
BRUNN AM GEBIRGE, PFARRHEIM
2345 KIRCHENGASSE 9

Mittwoch, 17. April, 18:00 – 20:00 Uhr
RAASDORF KULTURHAUS
2281 ALTES DORF 11A

Donnerstag, 18. April, 18:30 – 20:30 Uhr
GÖLLERSDORF PFARRSAAL
2013 PFARRGASSE 33

Dienstag, 23. April, 14:00 – 16:00 Uhr
KIRCHBERG/WECHSEL PFARRSAAL
2880 FLORIAN-KUNTNER-PLATZ 4

Freitag, 26. April, 18:30 – 20:30 Uhr
HAUGSDORF PFARRHOF
2054 LAAERSTR. 17

Mittwoch, 8. Mai, 18:00 – 20:00 Uhr
POYSDORF BIBLIOTHEK
2170 LICHTENSTEINSTR. 1

Termine

Weltgebetstag der Frauen

„... durch das Band des Friedens“.

1. März 2024, Palästina

Die Liturgie für den Weltgebetstag der Frauen 2024 wurde von Frauen aus Palästina verfasst. Im Zentrum stehen Verse aus dem Brief an die Gemeinde in Ephesus (Eph 4,1-7), wo es in Vers 3 heißt: „Der Friede ist das Band, das euch alle zusammenhält“. Im Gottesdienst werden drei Geschichten erzählt, von palästinensischen christlichen Frauen, die aufzeigen, was es bedeuten kann, jemanden in Liebe zu ertragen und dass das Band des Friedens miteinander verbinden kann.

Termine der VORBEREITUNGSTREFFEN:

Donnerstag, 11. Jänner 2024

18:00 Uhr

Kirchschlag in der Buckligen Welt, Kath. Pfarrgemeinde, Passionsspielstr. 3

Samstag, 13. Jänner 2024

10:00 bis 13:00 Uhr

Bad Vöslau, Evang. Pfarre, Raulestraße 3

Freitag, 19. Jänner 2024

15:00 bis 19:00 Uhr

Bibelarbeit, Land & Projekt Floridsdorf Pfarrzentrum, Pius Parsch Platz 3, 1210 Wien

Montag, 29. Jänner 2024

18:30 bis 20:30 Uhr

Katholischer Pfarrsaal Hollabrunn

Mittwoch, 31. Jänner 2024

18:30 bis 20:30 Uhr

Evangelisches Pfarrzentrum Mistelbach

Sumaya Fahrrad Naser –

eine unermüdliche Kämpferin für den Frieden im Nahen Osten.

von: Traude Novy

Anlässlich der Vorbereitung zum Weltgebetstag, der im nächsten Jahr den Frauen in Palästina gewidmet ist, war die palästinensische Friedensaktivistin und Schriftstellerin Sumaya Farhat-Naser am Montag, den 23. Oktober, zu einem Vortrag und einer Lesung aus ihren Büchern im Otto-Mauer-Zentrum in Wien. Seit dem Terrorangriff der Hamas auf Israel am 7. Oktober sind die Herausforderungen im Dialog über die Menschen in Palästina nochmals gewachsen. Der gegenwärtige Krieg darf in Nahost-Gesprächen nicht ignoriert und der Hinweis auf die Verurteilung von Terror und Gewalt nicht versäumt werden.

Farhat-Naser kennt und erlebt den Konflikt in ihrem Heimatland seit Jahrzehnten. In ihrem Vortrag besprach sie die Repressalien, denen

palästinensische Menschen begegnen, und die politisch eingefahrene Situation im Gaza-Streifen. Indem die palästinensische Christin Gewalt konsequent ablehnt, setzt sie sich unaufhaltsam für Friedensarbeit ein. Letztere kennt bei ihr keine Alters- und Geschlechtergrenzen und ist losgelöst vom religiösen Bekenntnis. So hat Sumaya Farhat-Naser über Jahrzehnte hinweg entscheidende gesellschaftliche und kulturelle Beiträge geleistet, vom Aufbau der palästinensischen Universität Bir Zait, nördlich von Ramallah, über ein Heimatmuseum bis hin zu vielen Bildungseinrichtungen. Man spürt bei jedem Wort, wie sehr sie ihre Heimat und die Menschen dort liebt. Farhat-Nasers Arbeit zu unterstützen, bedeutet den Frieden und die Hoffnung auf ein dauerhaft menschliches Miteinander zu stärken.

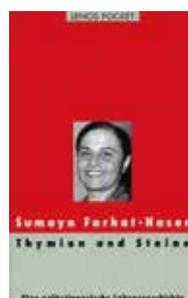
Aufgeblättert



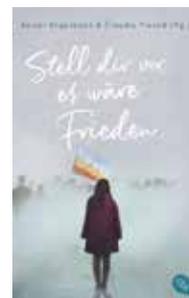
Sumaya Farhat-Naser:
Ein Leben für den Frieden
Lenos Verlag
€ 21,50; 301 S.
ISBN: 978-3-85787-833-6



Dorit Rabinyan:
Wir sehen uns am Meer
Droemer Taschenbuch
€ 12,00; 368 S.
ISBN: 978-3-426-30618-5



Sumaya Farhat-Naser:
Thymian und Steine
Lenos Taschenbuch
€ 15,00; 294 S.
ISBN: 978-3-85787-766-7



Reiner Engelmann,
Claudia Freund (Hg.):
Stell dir vor, es wäre Frieden
Bertelsmann Taschenb.
€ 10,30; 224 S.
ab 14 Jahren
ISBN: ISBN 978-3-570-31570-5

„Helfen war meine Lebensaufgabe.“

100 Jahre keine Einsamkeit.

Anna Angerer, eine der ältesten kfb-Frauen unserer Diözese, erzählt uns ihre Geschichte als Frau und Aktivistin der Katholischen Frauenbewegung.

Interview von: Johanna Sofaly

Anna Angerer ist 1923, am Höhepunkt der Inflation geboren, als viele Menschen über Nacht verarmten und nicht mehr wussten, wie sie ihre Kinder ernähren sollten. Auch Anna traf ein hartes Schicksal.

Anna Angerer: Mit 10 Jahren habe ich meinen Vater verloren. Mein Vater war ein Kaufmann. Er hat immer gesagt, ihr müsst lernen, das geb' ich euch mit. Bei uns waren fünf Kinder da. Als er gestorben ist, sind eine Schwester und ich weggekommen. Die anderen konnten bleiben. Es war ein großes Haus und ein Grundstück, aber das war zu wenig, um alle zu versorgen. Dann bin ich adoptiert worden von einem Ehepaar aus der Landwirtschaft. Mir ist es gut gegangen dort, aber ich wollte lernen und das haben sie nicht verstanden. Ich hätte 2 Berufe lernen wollen. Zuerst Handarbeitslehrerin und durch den Kaplan, der mich eigentlich zur Kirche gebracht hat, wollte ich dann Pastoralassistentin werden. Das hätte mich interessiert.

Die Adoptivfamilie hat keine Kinder gehabt. Von ihrer Warte kann ich es verstehen. Die haben gesagt, wir haben dich genommen, damit du uns pflegen kannst, wenn wir alt sind. Das ist das alte Denken am Land. So ist es mir gut gegangen, ich darf mich nicht beklagen, aber ich hätte halt was anderes wollen.

kfb aktuell: Haben Sie Kinder bzw. sind Sie verheiratet?

Anna Angerer: Nein, ich war sehr wählerisch. Mit 20 Jahren hab' ich schon gewusst, was ich will. Um jeden Preis einen Mann wollte ich nicht. Angebote hätte ich schon gehabt, aber nicht für meinen Geschmack. Ich bin deshalb nicht unglücklich. Man ist damals schon über die Schulter angesehen worden. „Naja, die! Die hat keinen gekriegt.“ Am Land überhaupt. Aber das hat mir nix gemacht. Ich bin zu meiner Person gestanden und ich stehe auch heute noch dazu. Minderwertigkeitsgefühle hab' ich nicht. Ich hab' was geleistet, auf eine andere Weise. Lesen, Bücher sind meine Lehrmeister gewesen.

kfb aktuell: Wie war das damals mit der kfb?

Anna Angerer: Ich bin von der Jugend in die Frauenbewegung hineingewachsen. Der Schwerpunkt der kfb war von Beginn an der Familienfasttag. Die Frau Pammer war da die Urheberin. Zuerst haben wir Haussammlungen gemacht, aber das wurde dann verboten, warum weiß ich nicht. Suppen gekocht haben wir dann erst später und in der Kirche mit Würfeln gesammelt. Sonst haben die kfb-Frauen mitgearbeitet in der Kirche. Kirche zusammenräumen, Kirchenschmuck und diese Sachen, aber der Hauptsinn war das Soziale. Wenn wer in Not war, ist geholfen worden. Ja, das war meine Lebensaufgabe kann ich sagen, mit hat es Freude gemacht.

kfb aktuell: Hat sich das Frau-Sein stark verändert?

Anna Angerer: Ja sicher. Die Frau war früher die Dienerin. Und heute ist die Frau selbständig. Sehr wichtig ist die Bildung, auch die religiöse



Anna Angerer lebt mit 100 Jahren noch immer selbständig in ihrer Wohnung.

Bildung. Das haben wir in unserer Pfarre immer gehabt.

kfb aktuell: Was würden sie jüngeren Frauen raten?

Anna Angerer: Sie sollen zu einer Gemeinschaft gehen, weil die Gemeinschaft formt einen. Man ist nicht allein, man erlebt etwas in Gemeinschaft. Meine Freunde sind schon alle gestorben, aber ich bin ein Teil von der Frauenbewegung. Meine Nichte zum Beispiel ist nur für die Familie und Enkelkinder da.

Aber ich sag immer, der erweiterte Kreis bringt mehr, der Horizont wird größer. Freiwillig was machen, auch unentgeltlich. Was für die Gemeinschaft machen. Das ist ganz wichtig. Freiwilliges Engagement. Nicht nur fragen, was hab' ich davon. Aber wenn die Frauen einmal hineinschnuppern und sehen, wie das ist, dann erleben sie das Schöne an der Gemeinschaft. Ich habe viele Kontakte. Ich bin nie einsam.

Wir, viele auf dem Weg!

Die kfb-Wien beim **Frauenpilgertag** 2023 - 420 Teilnehmerinnen auf 15 Wegen.

Mehr Fotos auf <http://wien.kfb.at> © aller Fotos bei den jeweiligen Wegen/Wegbegleiterinnen



Nr. 22 Mönichkirchen, 35 Frauen



Nr. 17 Breitenwaida, 19 Frauen



Nr. 1 Lainzer Tiergarten, 8 Frauen



Nr. 18 Stockerau, 35 Frauen



Nr. 2 Laaerberg, 26 Frauen



Nr. 23 St. Egyden, 15 Frauen



Nr. 21 Großkrut, 66 Frauen



Nr. 27 Mannersdorf, 27 Frauen



Nr. 19 Gaubitsch, 33 Frauen



Nr. 15 Seebarn, 26 Frauen



Nr. 24 Wr. Neustadt, 17 Frauen

Nr. 26 Gramatneusiedl, 21 Frauen

21 Radpilgerinnen waren am Weg Nr. 26 unterwegs. Dadurch, dass die Route durch unsere fünf Teilgemeinden führte, konnten wir in den insgesamt fünf Stunden, die wir unterwegs waren, Marterl, Steinsäulen, Kirchen, Friedhöfe, Gedenkstätten u.v.m. kennenlernen und interessante Geschichten dazu hören. Umrahmt mit den spirituellen Impulsen aus dem Pilgerheft, das sehr gelobt wurde, war es ein sehr schöner Pilgertag.

(Waltraud Weber, Wegbegleiterin)



Nr. 16 Retz, 28 Frauen



Nr. 20 Großenzersdorf, 26 Frauen



Nr. 25 Kirchschatz, 38 Frauen

Wer klopft an ...?

Vom Herbergsuchen und Herberggeben

Interview von: Gerda Tiefenbrunner

In der Bibel wurden die Flüchtenden Maria und Josef nicht fündig bei ihrer Suche nach einer Herberge. Wie würde es ihnen wohl heute gehen? Genauso schlecht? Ja, aber es gibt auch Gegenbeispiele! Wir haben mit Barbara* gesprochen, die eineinhalb Jahre lang einer ukrainischen Frau und ihrem Kind Unterkunft gegeben hat.

*) Name von der Redaktion verändert

Als am 24. Februar 2022 Russland sein Nachbarland Ukraine angegriffen hat, war Barbara, wie wir alle, zutiefst schockiert. Doch im Unterschied zu vielen, nahm sie sofort zu einer hier lebenden Ukrainerin Kontakt auf, um ihre Hilfe anzubieten. Ein paar Tage später wurde sie zurückgerufen und gefragt, wie diese Hilfe aussehen könnte. Und Barbara antwortete nach Absprache mit ihrem Mann: „Wir hätten ein Zimmer frei.“ Die Wohnung war groß und die drei Kinder ausgezogen.

Nach einer Woche kam die Bitte, eine geflüchtete, ukrainische Frau und ihren damals 11-jährigen Sohn aufzunehmen. „Ja, und dann“, erinnert sich Barbara, „sind sie eingezogen. In ein großes Zimmer, voll eingerichtet, mit

einem eigenen Eingang und eigenem Bad und Klo. Nur die Küche mussten wir uns teilen. Ja, und aus dem kurzen Aufnahmen sind dann eineinhalb Jahre geworden“, in denen Barbara und ihr Mann den Flüchtenden nicht nur ein Heim gaben, sondern mit ihnen auch viele Amts- und Behördenwege gemacht und Finanzielles organisiert haben.

War das Zusammenleben so, wie ihr es euch vorgestellt habt?

„Also, mein Mann und ich“, lächelt Barbara, „haben ja gedacht, dass wir gemeinsam kochen und auch gemeinsam essen. Und weil ich Lehrerin bin, stellte ich mir vor, dass ich mit dem Burschen ein bisschen lerne. Wir haben auch für die Mutter, Karina, Arbeitsblätter und Material ausgedruckt. Und dass wir gemeinsam Ausflüge machen, mit ihnen und unseren Kindern.“

Und wie war die Realität?

Karina und Sohn Alex haben zwar gerne gemeinsam mit uns Weihnachten, Ostern oder Geburtstage gefeiert. Hin und wieder haben wir uns auch zu einem gemeinsamen Spieleabend zusammengesetzt. Aber aus dem

© pixabay



gemeinsamen Kochen und Essen ist nichts geworden. Ebenso wenig wie aus dem gemeinsamen Lernen und Ausflüge-Machen. Die beiden verbrachten ihre Zeit lieber mit der ukrainischen Community. Aber als sie vor kurzem ausgezogen sind, wurde klar, wie sehr sie einander schon ans Herz gewachsen sind. „Es war sehr berührend“, sagt Barbara, „dass Alex gesagt hat, er will nicht weggehen, das ist sein Zuhause. Wir haben immer noch Kontakt zu ihm.“

Wenn du jetzt auf die Zeit zurück-schaust, würdest du es wieder machen? Barbaras Antwort: „Ja! Wir hier sind privilegiert. Und was können die Menschen in der Ukraine dafür, dass irgendwelche Verrückten Krieg machen?“

Geschenktipp



TUN WIR'S einfach - JETZT!

Kalender und Begleiter der Katholischen Frauenbewegung 2024

Hg.: Kath. Frauenbewegung Südtirol

„Genug ist genug! Womit hören wir auf? Worauf hören wir?“ In zwölf Interviews wurden Stimmen von

Menschen in ihrer Vielfalt gesammelt und zu Papier gebracht. Sie geben Impulse, regen zum Nach- und Weiterdenken an, sind authentisch und unverfälscht.

Sie füllen die Rückseite der einzelnen Monatsblätter und werden durch eine entsprechende Bibelstelle, die aus der Einheitsübersetzung 2016 oder aus der "Bibel in gerechter Sprache" stammen, ergänzt, erweitert, untermauert. Die Vorderseite der Kalen-

derblätter regt durch abstrakte und gegenständliche Kunstwerke, die von literarischen Texten begleitet werden, zum Verweilen, Meditieren, Reflektieren und im besten Falle auch zum Agieren an. Darum auch der Titel "TUN WIR'S einfach - JETZT!"

Kostenbeitrag: € 7,-
zu bestellen im kfb-Büro Wien solange der Vorrat reicht!

Rauhnächte

Die Zeit zwischen der Zeit

von: Brigitte Lettinger

Die Rauhnächte sind die 12 heiligen Nächte zwischen Weihnachten (24.12., manchmal schon 21.12.) und dem Dreikönigstag am 6.1. Sie ergeben sich durch den Unterschied Sonnen-/Mondjahr. Der Begriff „Rauhnacht“ kommt entweder von *rauh* (wild), von *Rauch* oder *Räuchern* („Rauhnächte“) oder dem mittelhochdeutschen Wort *rûch* (haarig, pelzig) – damit sind Dämonen gemeint, die zu dieser Zeit (der „Wilden Jagd“) ihr Unwesen treiben. Ihr Anführer ist Odin. Frau Percht hingegen prüft, wer im vergangenen Jahr fleißig war. Sie verspricht je nachdem Glück oder Unglück.

Ich mag diese Zeit, weil alles still zu stehen scheint. Diese Ruhe eignet sich für eine Jahresrückschau und eine Vorbereitung aufs neue Jahr. Die zwölf Tage/Nächte stehen symbolisch auch für die zwölf Monate im neuen Jahr.

Räuchern: In allen Kulturen und Kontinenten werden unabhängig voneinander seit Urzeiten aromatische Hölzer, Harze, Samen und Kräuter verräuchert. Geräuchert wurde für religiöse und rituelle Zwecke, für medizinische Anwendungen, für Wohlbefinden und zur Stimmungsaufhellung,

als Aphrodisiakum, zur Parfümierung von Kleidung, Haaren und Räumen („per fumum“ = durch den Rauch), zur Desinfektion - auch gegen Viren, zum Haltbarmachen (Speck, Räucherfisch, geräucherter Käse) und zur energetischen Reinigung.

Räuchern - so geht's:

Räucherkohle mit einer Zange festhalten und anzünden, dann ein feuerfestes Gefäß mit Sand füllen. Auf der Räucherkohle soll sich eine graue Ascheschicht bilden (kann bis zu 10 Minuten dauern!). Getrocknetes Pflanzenmaterial oder Harz auflegen, die Fenster öffnen, so kann der Rauch mit den negativen Energien entweichen. Kräuter, die sich eignen: Weihrauch, Wacholder, Salbei, Thymian, Myrte, Myrrhe oder Lavendel.

Beim Räuchern ist eines wichtig: das eigene Gefühl. Es ist ein guter Anlass um sich, von dem was war, zu verabschieden und das Neue willkommen zu heißen. Am besten vom Keller nach oben durchs Haus gehen, um jedes Zimmer auszuräuchern und auch um's Haus herum.

Fair produzierte Räucherware und hochwertiges Zubehör findest du im Weltladen!



Die Päpstin

Müssen Frauen nackt sein, um es in die Medien zu schaffen?

Die Gottheit zum Gruße. In der kfb aktuell-Zeitung gibt es nur Artikel von Frauen. Aber habt ihr euch mal Gedanken über die Medienlandschaft in eurer Galaxie gemacht?

Wie wird ein Bericht zu einer Story oder gar zu Nachrichten? Jemand teilt Erlebnisse und Meinungen mit. Welche Überraschung, hauptsächlich Männer. Lediglich 25% der Medienberichte stammen von Frauen. Auch die Ressorts der männlichen Journalisten sind prestigeträchtiger und brisanter. Klar dürfen Frauen ihre Meinung äußern! Zu Themen wie Familie, Gesundheit, Liebe, Kunst und Kultur – und zwar vorwiegend in den bunten Beilagen am Wochenende. Politische Themen für/von Frauen betreffen Gleichberechtigung, Gesundheitspolitik oder Equal Pay Day. Die klassischen Hard-News-Themen und Finanzberichte bleiben in männlicher Hand.

Von Frauen verfasste Leitartikel – die Außengeschilder der Zeitungen – machen durchschnittlich nur ein Fünftel aus. Ganz zu schweigen von der Männerdomäne Sport – irrelevant, ob Verfasserin oder Sportlerin. Selbst Gastautor*innen sind mehrheitlich männlich. Es gibt Tage, an denen in den Zeitungen kein einziger Kommentar einer Frau abgedruckt wird. Was natürlich erklärt, wie und was über Frauen in den Medien berichtet wird. Sie werden nämlich stereotypisiert und nur halb so oft genannt. Aussehen, Kleidung bzw. Verwandtschaftsgrad (Gattin/Partnerin/Mutter von) sind relevant. Objektivität in Medien ist in Bezug auf Geschlechter leider ein Konstrukt. Dabei könnten Medien einen wichtigen Beitrag für die Gleichberechtigung leisten.

Die Meinung der Kolumnistin muss nicht der Meinung der Herausgeberin entsprechen.



Kennen Sie's noch?



KOLUMNE

von: Doris Hartl

Ein schöner, leider schon vielerorts vergessener Brauch im Advent ist die Herbergssuche. Er soll an die Ankunft der hochschwangeren Maria und ihres Mannes Josef in Bethlehem erinnern. Sie suchten nach einer Unterkunft, nach einer Herberge. Bei uns ist ein Bild mit Josef und Maria im Ort unterwegs. Jede Familie, die „Unterkunft“ geben möchte, meldet sich und wird dann mit Laterne und Bild besucht. Es wird eine kurze Feier mit Liedern und biblischen Texten, manchmal auch mit einem Rosenkranzgebet gemeinsam gestaltet. Danach wird bei einem gemütlichen Beisammensein noch der Advent gefeiert. Zum festgelegten Termin geht dann die besuchte Familie und bringt das Bild in die nächste „Herberge“. Den Abschluss bildet meistens die Herbergssuche in der Kirche bei der Christmette. Sehr gut passt zu diesem Brauch das Lied „Wer klopft an“ und als Abschluss „Tragt in die Welt nun ein Licht“. Ein passendes Gebet wäre:

Herbergssuche
Wo sich geborgen fühlen?
Wo ankommen?
Wo sich wohlfühlen?
Wer nimmt auf?
Wer hat Platz?
Wer gibt Herberge?
Was hilft?
Was erfreut?
Was vermag die Liebe?
Gib du das Wohlfühlen!
Gib du die Herberge!
Gib du die Liebe!

Ein Samenkorn

Spiritueller Impuls zur Aktion Familienfasttag.

von: Traude Reinwein

Die Frau auf dem Cover der kfb-aktuell ist Parbati Chaudhary. Sie lebt in Nepal. Sie ist zufrieden, weil sie und ihre Familie im letzten Jahr eine gute Ernte hatten. Sie pflanzen auf ihrem kleinen Stück Land Reis, Weizen, Linsen und Senf. Sie haben auf biologischen Anbau umgestellt.

Ausreichend Nahrung für sie und ihre Familie zu haben ist nicht selbstverständlich. Trockenheit, Murenabgänge, Schädlinge, Hitze und die Auswirkungen der Klimakrise spüren die Menschen im Globalen Süden immer stärker. Verursacht werden sie großteils in den Industriestaaten im Globalen Norden.

Und dennoch:

Sie wirkt hoffnungsvoll, während sie Samen austreut. Streuen wir mit ihr gemeinsam Samen aus:

Samenkorn Freude

heute wollen wir dich ausstreuen gegen den Wind der Traurigkeit in das Beet von Mut und Zuversicht in den Boden der Liebe.

Samenkorn Hoffnung

heute wollen wir dich ausstreuen gegen den Wind der Verzweiflung in das Beet von Vertrauen und Unterstützung in den Boden der Gemeinschaft.

Samenkorn Frieden

heute wollen wir dich ausstreuen gegen den Wind der Feindschaft in das Beet von Vernetzung und Verbundenheit in den Boden der Versöhnung.



Samenkorn Gerechtigkeit

heute wollen wir dich ausstreuen gegen den Wind des Profits und der Habgier in das Beet von Respekt und Achtung in den Boden des Teilens.

Schöpfer Gott, LiebhaberIn des Lebens:

Ermutige uns einzutreten für Gerechtigkeit. Dränge uns mitzuwirken an einer enkeltauglichen Zukunft – hier bei uns und in den Ländern des Südens, in Nepal. Lass uns erkennen: Unser Teilen spendet Zukunft.

nach Monika Weilguni aus dem Liturgiebehelf der Aktion Familienfasttag

Weihnachtliches...

Tipps für stimmungsvolle Erlebnisse



© Pixabay

Kaspar-Krampus-Nikolo (Kindertheater)

gratis!

Mittwoch, 6. und 13. Dezember,
Beginn: 16.30 Uhr

© Theater Raumschiff



Weihnachten naht, der kleine Krampus möchte mitspielen, aber der Nikolo ist

dagegen. Dann kommt auch noch der Kaspar, der dringend Hilfe braucht: Der Weihnachtsmann ist krank! In diesem turbulenten, witzigen Stück geht es drunter und drüber. Stimmt euch schon mal auf Weihnachten ein! (Alter: 4 bis 8 Jahre)

Wo: Theater Raumschiff am Weihnachtsmarkt Spittelberg, 1070 Wien
Kontakt: 0681107 435 33

Sing Along (Mitmach-Konzert)

Samstag, 9. Dezember, 17:00 Uhr

Ob beim traditionellen Singen der schönsten Weihnachtslieder oder von weltberühmten Melodien der Musikliteratur – bei unserem Sing-Along-Konzert steht das gemeinschaftliche Erleben von Musik im Vordergrund. Das Team von Heinz Ferlesch, Gerald Wirth und Monika Jeschko und das »Sing Along«-Ensemble haben Notensätze, Entstehungsgeschichten und Hintergründe weltbekannter Lieder für Sie aufbereitet. Mit großer Freude, Esprit und Humor wird – unterstützt von der Wiener Singakademie – gemeinsam musiziert. Alle Besucher*innen erhalten Liederhefte mit einer Auswahl an Liedern. Weitersingen zu Hause ist durchaus erwünscht!

Wo: Wiener Konzerthaus, Mozart-Saal 1030 Wien

Winter of Love: starsky alias Julia Zdarsky (Kunst)

bis 23. Dezember

gratis!

Angesichts der aktuellen Weltsituation ließe sich mit den Worten von starsky sagen: „Wir leben in barbarischen Zeiten“. Starsky, DIE Pionierin der Projektionskunst ist aber auch davon überzeugt: „Wir brauchen einen Winter in Love, denn: Niemand weiß, dass alles ganz anders sein könnte...!“



© Museumsq

Lichtprojektionen verwandeln das Museumsquartier in einen Hof der Visionen, ein Land der Utopien, einen Zauberwald aus Kunst und Vision

Wo: Museumsquartier Wien 1070 Wien

Internationales Adventsingen im Wiener Rathaus (Konzert)

Jedes Adventwochenende vom 1. bis inkl. 24.12. (außer 15.12.)

Freitag von 16:00 - 19:00 Uhr
Samstag von 15:30 - 19:00 Uhr
Sonntag von 12:30 - 20:00 Uhr

gratis!

In einem abwechslungsreichen Programm werden Volks-, Advent- und Weihnachtslieder aus aller Welt zu hören sein.

Wo: Festsaal Wr. Rathaus, 1010 Wien

Aufgeblättert



Angélique Leone:
Der kleine Yeti
Picus Verlag
€ 18,00; S. 40
ISBN 978-3-7117-4034-2
ab 3 Jahren

Dem kleinen Yeti ist langweilig. Er würde so gern einmal ins Dorf zu den Menschen gehen, er ist so neugierig! Seine Eltern erlauben es ihm nicht, aber der kleine Yeti hält es nicht aus und folgt ein paar Menschenkindern in ihr Dorf. Es ist gerade Weihnachten und da gibt es jemanden, dem er zum Verwechseln ähnlich sieht ... Das etwas andere Weihnachtsbuch, ganz ohne Weihnachtsmann.

Südwind-Buchwelt bittet uns um Unterstützung!



Unser Weltladen mit Buch- und Weltmusik-Sortiment in der unteren Mariahilfer Straße hat es im Moment nicht leicht.

Wenige Meter neben dem Geschäft türmen sich die Container der Leiner / Hedy-Lamarr-Bau-stelle. Auch der Umbau der U2 macht es umständlicher, unsere beiden Geschäfte zu erreichen. Jetzt gilt es durchzuhalten - wann das riesige Kaufhaus neben unserem Geschäft eröffnet wird, steht wegen der Benko-Krise aktuell nicht fest.

Besuchen Sie unsere Geschäfte:

1070 Wien | Mariahilfer Straße 8

1090 Wien | Schwarzspanier Straße 15

Wir freuen uns auf Sie!

Materialbestellung 2024

Aktion Familienfasttag

für die Pfarre

	Plakat A0 (ca. 85x120 cm)
	Plakat A1 (ca. 59x85 cm)
	Plakat A2 (ca. 42x59 cm)
	Plakat A3 (ca. 30x42 cm) Rückseite: Infoplakat zum FFT
	Plakat A3 (ca. 30x42 cm) Rückseite: 2 x A4
	Flugblatt (A5) ohne Zahlschein mit Plakatmotiv
	Flugblatt (A5) mit Zahlschein für private Spender*innen, Spende steuerlich absetzbar
	Bildungsbeihelf „Gemeinsam für mehr Klimagerechtigkeit“
	Liturgiebeihelf Bausteine für die Gestaltung von Gottesdiensten
	Familienfasttagsmagazin
	Danke - Streifen
	Sammelsäckchen
	Faltwürfel
	Papiertragtasche
	Servietten (Recycling) 100 Stk/Packung
	Anhänger Suppe to go Stückzahl angeben!
	Klebeetiketten Suppe to go (rund für Deckel) Stückzahl angeben!
	Datenschutz und Verpflichtungserklärung
	Spendenlisten
	Rezeptkarten-Sets als Dankeschön (jeweils 2 Karten - 2 Rezepte)

Besteller*in

DAS MATERIAL

wird abgeholt: im kfb Büro, 1010 Wien, Stephansplatz 6, 5. Stock/ Zi. 540

am _____

bitte senden an:

oder bei folgender Bildungsveranstaltung:

Wenn du das Material bei einer Bildungsveranstaltung mitnehmen willst, dann bestell bitte bis zum 15.1.2024!

Mi., 17.1.2024 Großkrut

Do., 18.1.2024 Auerthal

Mo., 22.1.2024 Zellerndorf

Mo., 29.1.2024 Stephansplatz

Di., 30.1.2024 Stockerau

Mi., 31.1.2024 Zöbern

Do., 1.2.2024 Hadersdorf/Kamp

Mi., 7.2.2024 Großweikersdorf

Achtung NEU: Bitte bestell das Material online unter <http://wien.kfb.at/>

Achtung: Die Online-Bestellung ermöglicht uns eine bessere Übersicht über die benötigten Materialmengen. Wenn dir das nicht möglich ist, sende bitte den vollständig ausgefüllten Bestellschein per Fax an: 01/51552/2731, per Mail kfb.wien@edw.or.at oder per Post an: kfb Wien, Stephansplatz 6/5/540, 1010 Wien Danke!

IMPRESSUM:

kfb aktuell, Nr.177, Winter 2023. **Herausgeberin, Eigentümerin, Verlegerin:** Katholische Frauenbewegung der Erzdiözese Wien. **Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz:** Zeitung der

Katholischen Frauenbewegung der Erzdiözese Wien zur Information der Mitglieder.

Redaktion: kfb Diözesanleitung; Stephansplatz 6/5 Stock/ Zi 540, Tel. 01/51552-3345, kfb.wien@edw.or.at. **Layout:** kfb Wien; **Fotos:** S1 KFB/VOW_Bikkil Sthabit; S2 kfb-Wien; Norbert Gmeindl; anita hoffmann_freilassing; S3 KFB/VOW_Bikkil Sthabit; S4 pixabay; S6 Stefan Lumplecker; S8 kfb-Wien; Milena Müller-Schöffmann; Brigitte Feigl; S13 kfb-Wien; S14-15 copyright bei regionler kfb-Gruppe/Wegbegleiterin; S16 pixabay; S17 unplash; S18 D.Hartl; pixabay; **Herstellung:** Gugler Melk; **Verlagspostamt:** Wien <http://wien.kfb.at>



Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens. gugler® print, Melk, UWZ-Nr. 609, www.gugler.at